

Die „Vollwacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Vollwacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 269.

Dienstag, den 17. November 1903.

14. Jahrgang.

An die sozialdemokratischen Landtagswahl-Komitees in Preußen!

Nachdem in der Sonnabend-Nummer des „Vorwärts“ die falschen Grundsätze in Erinnerung gebracht worden sind, soweit es sich um Wahlkreise handelt, in denen die Sozialdemokraten ausschlaggebend sind, werden wir von verschiedenen Seiten befragt, welche Taktik die sozialdemokratischen Wahlmänner in denjenigen Wahlkreisen einschlagen sollen, in denen wir bei den Abgeordnetenwahlen nicht den Ausschlag geben.

Wir empfehlen die Komitees, darauf Sorge zu tragen, daß sich die sozialdemokratischen Wahlmänner auch in diesen Wahlkreisen möglichst zahlreich an dem Wahlakt beteiligen, damit die sozialdemokratischen Wahlmannsstimmen bei der Abgeordnetenwahl zur Geltung kommen.

Etwasige Unterstützung geeigneter Kandidaten kommt in diesen Wahlkreisen natürlich nicht in Betracht.
Berlin, 17. November 1903.

Das Zentral-Wahlkomitee.

Eine Probe aufs Exempel.

Die politische Moral aus der Verhandlung des Arbeiter-schutz-Antrages unserer Fraktion in der bayerischen Kammer zieht die „Münchener Post“ mit folgenden scharfen Strichen: Vor zwei Jahren tagte in München die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik. Man beschäftigte sich damals auch mit der im Vordergrund des Interesses stehenden Zollfrage. Die Angriffe der Brentano, Vogt, Naumann auf die Zollpolitik der Regierung waren den Agrariern sehr unangenehm, und die agrarischen Professoren, an ihrer Spitze Professor Sering-Berlin, versuchten sie dadurch zu pacieren, daß sie den Arbeitern als Entgelt für die hohen Schutzzölle große soziale Reformen, eine großzügige Fortführung der Sozialpolitik in Aussicht stellten.

Seit jener Zeit ist uns dieses Lieb in allen möglichen und unmöglichen Variationen bei den verschiedensten Gelegenheiten wieder vorgekommen worden. Viel Erfolg hat man damit freilich nicht erzielt und lediglich die Mitglieder der christlichen Arbeiterorganisationen sind im blinden Vertrauen auf ihre Führer hinter den agrarischen Kattensängern hergelaufen. Inzwischen ist das Zolltarifgesetz glücklich unter Dach und Fach gebracht worden, und nun wäre es wohl auch an der Zeit, an die Einlösung der den Arbeitern gegebenen Versprechungen zu denken. Nicht etwa, daß wir auch nur im Entferntesten an ein herabgesetztes Einkommen denken würden, — aber die christlichen Gewerkschaften, die seiner Zeit in ihrem Organ erklärt haben: „Gerade erbaut sind ... nicht über die Erhöhung der Getreidezölle“, sie müßten doch einfordern, was ihnen versprochen wurde. Was sie dann freilich erwartet, das haben sie in den letzten Tagen im bayerischen Landtage sehen können.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat sich mit dem (von uns seiner Zeit mitgeteilten) sozialdemokratischen Antrage zu beschäftigen, der die Arbeits- und Lohnverhältnisse in allen

Staatsbetrieben und auf Rechnung des Staates betriebenen Unternehmungen regeln und den Staat veranlassen will, nur solchen Privatunternehmern Aufträge zu erteilen, die auch ihre Arbeiter unter anständigen Bedingungen beschäftigen. Im einzelnen hält sich der Antrag von allen utopischen Forderungen fern und stellt eigentlich nur Forderungen, die jeder anständige Arbeitgeber ganz von selbst gewähren wird. Er enthält nichts, was nicht auch bürgerliche Sozialpolitiker aus allen Parteilagern verlangen hätten, und er will auch nicht, wie man ihm vorgeworfen hat, schablonisieren oder generalisieren, sondern er hat den Zweck, die Grenzlinie festzustellen, unter die der Staat beim Abschluß der Arbeitsverträge nicht herabgehen darf. Die Annahme des Antrages würde also nicht etwa eine revolutionäre Wirkung in den Staatsbetrieben hervorrufen, sondern er will bescheiden lediglich die skandalösesten Mißstände beseitigen. Und wenn dabei auch nach einer reichlich bemessenen Uebergangsperiode der Achtstundentag gefordert wird, so ist das nicht mehr, als ein Mühenarbeitgeber nach den vorliegenden Erfahrungen leicht gewähren kann. Das Spießertum bekämpft ja den Achtstundentag besonders deshalb, weil es ihn als eine der grundsätzlichen Forderungen der sozialdemokratischen Partei betrachtet. Aber kann denn die Sozialdemokratie etwas dafür, daß sie gezwungen ist, als einzige Partei eine Forderung zu vertreten, die als vernünftig und durchführbar längst erprobt ist? Und wie ist nun dieser sozialdemokratische Antrag in der Kammer aufgenommen worden!

Da ist zunächst die liberale Fraktion. Sie ließ durch den Augsburger Kommerzienrat Reichel erklären, daß sie den Antrag im allgemeinen unterstütze. Herr Reichel empfahl die Einführung des Neunstundentages so warm und führte auf Grund seiner eigenen Erfahrungen als Arbeitgeber so überzeugende Gründe dafür in's Feld, daß man eigentlich nicht begreifen kann, weshalb er sich noch gegen den Achtstundentag sträubt. Aber es kann eben niemand aus seiner Haut heraus. Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß die liberale Partei auch einmal den Versuch machen will, sehr bescheidene Arbeiterforderungen zu unterstützen. Mitunter, wie die Witwe zu unterrichten und hoffen nur, daß die Herren auch im Ausschuss ihre Pflicht tun.

Das endgültige Schicksal des Antrages liegt aber in den Händen des Zentrums. Wenn man bei dieser Partei auf Versammlungssprechern, auf Zeitungsartikeln und auf die theoretische Literatur etwas geben dürfte, dann brauchte den staatlichen Arbeitern und Bediensteten nicht bange zu sein. Wie oft ist da schon versichert worden, daß die Zentrumspartei alle vernünftigen sozialpolitischen Forderungen vertrete, daß sie ebenso energisch die Interessen der Arbeiter vertrete, wie die Sozialdemokratie, von deren „Ubertreibungen“ sie sich lediglich fern halte. Nun ist es ja richtig, daß im Zentrum immerhin einige Elemente vorhanden sind, die sozialpolitischen Fragen nicht mit vollendeter Verstandlosigkeit gegenübersehen. Aber das sind eben Ausnahmen und ihr Einfluß auf die Maßnahmen ihrer Partei ist äußerst gering. Freilich sind

die Parteiführer so klug, zu schweigen, wenn diese Lockvögel draußen in den Versammlungen das Lob des arbeiterfreundlichen Zentrums fingen. Aber dort, wo es darauf ankommt, da kommandieren andere Leute mit anderen Interessen. Nach diesem altbewährten Plan wollte man wohl auch bei dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion arbeiten.

Aber der schöne Plan ist diesmal glücklich vorbei gelungen und ein fanatischer Zünftler hat die schwarzen Karten so hübsch aufgedeckt, wie man es sich gar nicht besser wünschen kann. Herr Jrl, ein kleiner Malermeister und eifriger Innungsamann, ging als offizieller Zentrumsredner mit aller Macht gegen den Antrag los. Zwar stimmt er einzelnen Forderungen durchaus zu; aber dabei ging aus seiner vorher sorgfältig zu Papier gebrachten Rede hervor, wie ihm die Tendenz des Antrages zuwider ist und wie es sein kleines Unternehmertum empört; wenn jemand es wagt, in die „Rechte“ des Arbeitgebers einzugreifen. Die alten Traden, die man längst kennt, schmettert er mit Entrüstung in den Saal hinein: „Der Arbeiter soll bedenken, daß der Lohn auch verdient sein muß“ und: „Der Mensch ist zum Arbeiten auf der Welt und nicht zum Faulenzen“. Wir hörten, daß die Leute früher mehr gearbeitet haben, als jetzt und doch gesünder waren. Und weiter: „Der Achtstundentag würde besonders für manchen jungen Arbeiter geradezu ein Caput werden“, denn es gäbe halt so viele Wirtschaftler und Spielarten und Regelbahnen! Daß Herr Jrl ein Mindesttagelohn von 2.50 M. für 3 1/2 h o c h hält und daß er ein Verbot der Verwendung gesundheitschädlichen Materials befiehlt, das kann nach solchen Heißungen nicht weiter auffällig sein. Es kann also gegeben werden, daß Herr Jrl, und zwar unter dem lebhaftesten Beifall der großen Mehrzahl seiner politischen Freunde, soweit sie nicht ausgerissen waren, die einseitigsten Unternehmerinteressen sehr entschieden vertreten hat.

Und wie energielos hat dagegen der patentierte Anwalt der christlichen Arbeiter, insbesondere der großen Bedienstetenverbände, seine Sache vertreten. Gewiß, Herr Schirmer gab in kurzen Zügen ein Bild von den Wirkungen des „Spar- das war auch alles und zu einer deutlichen Kritik dieser Zustände, zu einer Kritik, wie man sie aus dem Munde eines Arbeitervertreters erwarten kann, vermochte er sich nicht aufzuschwingen. Für die Erhöhung der Getreidezölle hat sich dieser wackere Zentrumsamann seiner Zeit viel energischer ins Zeug gelegt, als für den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und daß er auch kein Wort der Zurückweisung für Herrn Jrl hatte, war das Auffallendste.

Der ultramontanen Mehrheit durchaus würdig verhielt sich Herr Minister v. Feilisch. Er hat eine feine Nase und weiß, daß es für ihn gut ist, wenn er die Geschäfte der ultramontanen Mehrheit besorgt. Also findet er, daß dem Antrag unüberwindbare reichsgefegliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Als ob ein Reichsgesetz oder eine Bundesratsverordnung den Staat hindern könnte, seinen Arbeitern und Angestellten anständige Arbeitsverträge zu gewähren! Doch,

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.
Von Ernst von Wolzogen.

Florian lächelte ihnen gemächlich entgegen: „Grüß Gott, meine Damen! Entschuldigen Sie mir mit gleich, ich bin's bloß; ich bring' Ihnen eine gute Nachricht — Sie erlauben wohl, daß ich mich ein bißl niederlege?“ Ohne die förmliche Erlaubnis erst abzuwarten, setzte er sich auf den nächsten Stuhl, nickte der großen Schwester freundlich zu und rief vergnügt: „Also Sie, Fräulein Helena, jetzt passen Sie auch auf: Morgen in der Früh um Acht sollen Sie zum Meister Liszt kommen und ihm was vorspielen; er will was für Sie tun, damit Sie endlich einmal aus Ihrem gegenwärtigen miserablen Zustand herauskommen. Na, was sagen Sie jetzt? Heißt da auch wieder: Frau Mutter erlaubt nicht!“

Helena wurde abwechselnd rot und totblau, und dann redeten die beiden Mädchen mit großer Jugenfrischeit polnisch auf die Mutter ein; das dauerte eine ganze Zeit, und Florian ließ sie ruhig schwätzen und beobachtete nur aufmerksam ihr Mimenspiel. Die kleine Olga war augenscheinlich die Einzige, die sich der guten Postkarte freut; und den beiden andern eifrig zurecht, die Gelegenheit wahrzunehmen, moogere die Mutter und Helena einander was etwas vorzusprechen mußten.

Schließlich wurde Florian aber doch ungeduldig, weil niemand Miene machte, ihm eine Antwort zu geben. Er sagte die Klein bei der Hand, zog sie zu sich heran und sagte: „Da geh her, Kind, Du scheinst mir noch die Benützte von der ganzen Gesellschaft — jetzt sag mir bloß, was das bedeuten soll! Freut sich denn die Schwester gar net a bißl?“

„Oh, Schwester freut sich doch. — Sind wir sich doch hergekommen, um vorzuspielen sich; aber haben wir uns nichts angesehen!“

„Ja, wenn Ihr meint, der Meister ist mehr auf's G'wand, als auf die Leistung schau'n, da seht's aber arg auf dem Holzweg!“

Klein Olga rief mit schriller Kinderstimme ganz zornig etwas dazwischen, ließ nach dem Kleiderschrank und holte das ganze bißchen Bündel, das sich darin fand, heraus. Sie warf das Zeug auf den Tisch; und dann machten sie sich alle drei darüber her, wählten Röcke, Taillen und Westen daraus hervor, breiteten sie vor Florian aus, indem sie ihn auf die allgemeine Schäßbarkeit und Fleißarbeit aufmerksam machten und dazu polnisch und deutsch durcheinander freizierten, daß er kaum ein Wort verstehen konnte. Olga präsentierte ihm ein weißes Wäschelein, das in der Tat noch ganz gut bei einander zu sein schien, aber Helena behauptete, daß ihr das kaum noch über die Knie reiche und warf es zornig auf den Boden.

Florian war ganz verzweifelt über die jämmerlichen Frauenzimmer und schrie endlich, so laut er konnte, in den Raum hinein: „Ja, Herrgottstrament, geht's doch weinetwegen im Hund und Regenmantel! Das sind doch alles elende Nebensachen.“ Und als die drei darob wieder ein großes Geschrei erhoben, sagte er bis zu: „Also ist recht, dann warten wir noch ein paar Tage, bis sie sich ein anständiges Gewand angeschafft haben. Ich leg' die Kosten dazu demnächst aus, wenn Sie's nicht haben. Die Hauptfrage ist doch, daß Sie's endlich einmal zu etwas bringen. Sie über sich ja rein um den Verstand, und daß Sie hungern, sieht man Ihnen auf hundert Schritt weit an.“

„O wir hungern nicht sehr“, entgegnete Olga, „wir haben immer Brot und Milch und Kartoffel!“

Aber davon erwähnt man doch seine Ketten nicht, Kreuzstiefel! schrie Florian. Und mit ihrer wachsamsten Ueberstüßung verbrauchte er in einem Monat mehr Ketten, als ein anderer das ganze Jahr. Worauf wollen Sie denn noch warten? Ober haben Sie vielleicht ein kleines Kapital, wovon Sie geben, bis das Fräulein auf die Menschheit losgelassen werden kann als Konzertwirtin? Willen Sie sich nur mit ein, daß da gleich im Handumdrehen ein Vermögen herausspringt — Sie bringen sich ja überhaupt schon vorher um mit Kartoffelstampfen und Regenzerdämmung. Und wenn's wirklich bis zum Auftreten dringen — meinen Sie etwa, daß die Welt sich um die Dilletanten rufen läßt, wenn's bloß ein so elendes Häufchen im schlechten Gewand und mit ihr hinten und nir vora zu sehen gab?“

Mit weit aufgerissenen Augen und schmerzlich verzerrtem Gesicht hatte Helena zugehört und überlegte der Mutter mit fliegendem Atem den Sinn der Rede. Auf einmal stiegen die beiden Frauen zu weinen an; ganz herzbrechend schluchzten sie und hielten einander umschlungen. Florian tat es leid, daß er so hart und heftig die Wahrheit gesagt hatte. Er trat auf sie zu, um ihnen gut zuzureden, aber da riefen sie vor ihm in die entsetzten Gesichter des Jammers. Einmal gab er's auf, überschlehte der Kleinen im Vorbeigehen über das glatte Strohhaar und flüsterte ihr zu: „Geh, Kleine, Du bist geküßt, red ihnen zu und bring' mir Postkarte, was werden soll — kriegt auch ein Schokolade!“ Damit verließ er das Zimmer.

Nach dem Mittagessen kaufte Florian einige Tafeln Schokolade, sowie allerlei Kuchenwerk, und als er an der Anstalt eines Modengeschäfts vorbeikam, stachen ihm ein paar hübsche Kinderhüte so in die Augen, daß er hineinging und einen davon kaufte; einen hellen, großen Strohhut mit breitem, rotem Schwebband hübsch garniert. Die kleine Olga lief in ihrem schönen alten Filz mit dem schmutzigen, zerstückelten Band und den streppigen Federn wirklich zum Schandl herum. Er freute sich schon zum voraus über die großen Augen, die das Kind zu solcher Herrlichkeit machen würde, und redete bestimmt darauf, daß auch die ältere Schwester Rattrauen zu ihm lassen und seine Bitte annehmen würde, wenn sie diesen Beweis seiner guten Absicht sähe.

Nach vor seiner Haustür traf er mit seinen Ueberwornen zusammen, dem Meister Crookes mit seinen beiden großen Duden, die, obwohl sie schon neunzehn und siebzehn Jahre alt waren, noch Stiefeln und lächerlich kurze Hosen tragen mußten, was zu jener Zeit, wo in Deutschland der Sport mit seinem wohlthätigen Einfluß auf die Mannschleimhaut erst ein ganz beifriedenes Dasein führte, immerhin noch Ansehen erregte. Er war den Engländern bisher noch nicht nähergetreten, hatte aber doch die und da ein paar Worte mit ihnen gewechselt, sodas er sie allenfalls seinen Bekanntschaften zuzählen durfte. Wie es der Deutsche immer tut, hielt Florian von vornberin jeden Engländer im Auslande für schwer reich, und sofort kam ihm der Gedanke, diesen Mr. Crookes zum Besten der Welt zu auszubeten. Nach einigen vorbereitenden Nebensätzen lud er die drei ein, ihn in sein Zimmer zu begleiten.

Die Crookes, die wie alle Engländer kontinentaler Pöflichkeit gegenüber in eine schier hilflose Steifheit versinken, folgten etwas erkrankt dieser Einladung und barreten, als sie Platz genommen, wortlos der Dinge, die da kommen sollten. Uebriens verstanden und sprachen sie für Engländer recht gut deutsch.

Florian fragte zunächst, ob er ihnen nicht ein Glas Bier anbieten dürfe, was jedoch von Vater Crookes mit kaum verhehlter Enttäuschung zurückgewiesen wurde. Darauf holte Florian den eben gekauften Strohhut aus seiner Papierschulle heraus, wies ihn den Besuchern mit tonischer Genugthuung vor und fragte, was das sei. „Well, das ist ein Hut für ein ganz kleines Mädchen“, antwortete Mr. Crookes mit vollkommener Gemütsruhe, während die beiden großen Duden beschieden grinsten.

„Wichtig, aber wo ist das kleine Mädchen zu diesem Hute?“ fragte Florian prüfend fort; und als ihm auf diese Frage nur ein Achselzucken antwortete, deutete er mit dem Daumen über die Schulter und flüsterte geheimnisvoll: „a bräuer wohnt sie und Olga Mikuliska heißt sie.“

(Fortsetzung folgt.)

erlich verheißt hat, daß sie uns nur unter der Bedingung Sultans...

So sieht der Beginn der neuen Epoche in Breslau aus, und genau so dürfte er in den Wahlkreisen Teltow-Charlottenburg...

Aber freilich: daß wir unsere liberalen Mitbürger nicht dazu bewegen können, für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen...

Die Konservativen reiben sich schon höhnlich lachend die Hände: sie haben ja den Nebbich schon im Sacke...

Es liegt eine gewisse Moral im Ausfall unserer Wahlen: Das Gute wird belohnt, das Böse bestraft...

Gegenwärtig sehen wir aber mit Befriedigung, daß der staatsfeindliche Ansturm, den die Sozialdemokraten mit Panzen und Trompeten angeführt hatten, abgelenkt worden ist...

Ebenso befriedigt äußert sich das hiesige Zentrumsblatt: Der Uebermut, mit dem sich die Sozialdemokratie nach ihren Erfolgen bei der Reichstagswahl...

Rebenbei ist es auch ein sehr erfreulicher Zug im Wahlergebnisse, daß die freisinnige Vereinigung samt ihrem nationalsozialen Anhang am schlechtesten von allen Parteien abgestimmt hat...

Das wässrige Blatt hat eigentlich wenig Grund zum Spott. Dafür, daß es in Breslau ein Mandat ergattert, nehmen ihm die Konservativen in Oberschlesien vier ab...

Herrn Heilberg's Ciertanz. In der Versammlung der liberalen Wahlmänner erklärte Herr Justizrat Heilberg, nach der Breslauer Zeitung, mit löblichen Worten, die Siegespalme des gegenwärtigen Kampfes sei die Einigung der drei liberalen Parteien...

drei Mandate abzulehnen. Herr Heilberg erklärte damals in einem an unseren Genossen Brühns gerichteten Briefe, daß bei der Zuteilung eines Mandats an die sozialdemokratische Partei eine größere Zahl der Wahlmänner, die für uns (die Freisinnigen) stimmen wollen, uns im Stiche lassen würden...

Wir würden aber obendrein noch eine zweite Schädigung erfahren: nicht nur in der nationalliberalen Partei, sondern auch weiter nach Rechts beginnt auch in Breslau eine politische Strömung Kraft zu gewinnen...

Also schon vor fünf Jahren wurde von Herrn Heilberg und seinen Freunden die „Siegespalme des gegenwärtigen Kampfes“ errungen. Damals konnte man ja wohl glauben, daß es Herrn Heilberg Ernst sei mit seinem Glauben an das „Abbrechen der Nationalliberalen“ von der Reaktion...

Nein, Herr Heilberg weiß genau, daß die Breslauer Nationalliberalen zusammen ihrem schönredenden „Führer“, Professor Kaufmann, heute noch ebenso politisch unzuverlässig, ebenso in spießlicher Angst vor der Sozialdemokratie, ebenso reaktionär sind...

Im Jahre 1898 dachte Herr Heilberg, der im Einverständnis mit seinem Wahlkomitee schrieb, auch gar nicht an eine Fortsetzung jenes kompromittierten Bündnisses mit den Konservativen zur liberalen „Erziehung“ derselben...

Wir bemerken schon jetzt, daß die Dinge bei späteren Wahlen natürlich ganz anders liegen können und daß wir unsere Antwort nur auf die diesmalige Wahl zu beziehen bitten...

Heute feiert Herr Heilberg das erneute Bündnis mit den Nationalliberalen nebst obligater Abtretung eines Mandats an dieselben als „Siegespalme des gegenwärtigen Kampfes“...

Vor der Versammlung findet die Ausgabe der Programme zum nächsten Volkskonzert statt, das bekanntlich für den 13. Dezember geplant ist.

Goethe-Vand. Der Vorstand des hiesigen Goethe-Bundes hat am vergangenen Sonntag zusammen, um über eine Gedächtnisfeier für Rommsen zu beraten...

Bunzlau, 16. November. Vom Gewerkschaftskartell. In der am 11. November abgehaltenen Sitzung gab der Vorsitzende die Nachricht von den Verhandlungen...

mithin ein Ueberschuß von 12.20 Mk. Es folgte Neuwahl eines Mandat niedergelegt hatte. Gewählt wurde Winter (Nauer). Alsdann giebt der Vorsitzende Kenntnis von verschiedenen eingegangenen Schreiben.

Als Unterstützung ihrer gewerkschaftlichen Organisation wurde den Dachdeckern Nauer Kobel, den Schmieden Horner Bergmann zugestimmt. Den stehenden Zeitungsarbeiten wurde eine Unterstützung von 15 Mark zuteil.

Bunzlau. Eine öffentliche Versammlung der Handl., Transport- und Verkehrsarbeiter fand am Sonntag im Gasthof „Zum goldenen Stern“ statt. Referent war Genosse Hermann Zimmerer-Breslau.

Neueste Nachrichten.

Die Angst vor dem Bündnis.

Zum Anschluß an die Nachricht, daß auf der Parteiversammlung der Sozialdemokraten des Wahlkreises Borslow-Teltow-Storkow der Referent geneigt haben soll, die Nationalliberalen Partei sei einem Kompromiß mit der Sozialdemokratie geneigter als mit Eugen Richter...

Genosse Adolf Hoffmann

in Berlin wird vom Vorstand des sozialdemokratischen Kreisvereins als Nachfolger des verstorbenen Genossen Franz Hofmann zum Reichstagskandidaten für den 22. sächsischen Wahlkreis empfohlen.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 6. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Theodor Mommsen. Von Karl Kantel.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 2.25 Mark pro Quartal zu beziehen.

Im Verlage von Albert Goldschmidt, Berlin W., Rindfleischstraße 125, erschienen der 3. und 4. Band der Volger'schen Bücherreihe für den Gewerbe- und Handwerkerstand.

Gewerkschafts-Kartell.

Liste-Entnahme für die ausgeperrten Zeitungsarbeiter in Crimmitschau.

Table with 3 columns: Name, Amount, and another column. Lists names like Riste 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67.

Warenhaus
Gebr. Barasch.

Special- Angebot

in den Etablissements

Ring 52

Friedr.-Wilhelmstr. 12.

Donnerstag

Freitag

Sonnabend.

Nur soweit Vorrat.

Kleiderstoffe.

Ein Sortiment	Kleiderstoffe	Serie I,	Meter	85 ⁸
	zum Aussuchen			
Ein Sortiment	Kleiderstoffe	Serie II.	Meter	1.25
	zum Aussuchen			

Blusenstoffe.

Circa 1000 Meter	Blusenstoffe	Meter	22 ⁸
	Streifen-Muster, 45 cm breit		
Circa 3300 Meter	Blusenstoffe	Meter	48 ⁸
	in hübschen Streifen und Karos, 70 cm breit		
Circa 500 Meter	Blusenstoffe	Meter	56 ⁸
	Streifenmuster, 90 cm breit		

Tapiserie-Waren.

Topfhappentaschen	15 ⁸	Ueberhandtücher	82 ⁸
garniert Stück		rein heinen m. Durchbruch Stück	
Staubtuchbeutel	17 ⁸	Cravattenkasten	22 ⁸
garniert Stück		grau, vorgezeichnet Stück	
Lampenputztaschen	28 ⁸	Kragenkasten	25 ⁸
garniert Stück		grau, mit Verschluss Stück	
Bürstentaschen	11 ⁸	Handschuhkasten	22 ⁸
einseitig Stück		grau, vorgezeichnet Stück	
Bürstentaschen	22 ⁸	Manschettenkasten	22 ⁸
zweiseitig Stück		grau, vorgezeichnet Stück	
Küchenhandtücher	28 ⁸	Kragenkasten	42 ⁸
mit Franze Stück		Plüsch Stück	
Besenvorhänge	72 ⁸	Manschettenkasten	62 ⁸
vorgezeichnet Stück		Plüsch Stück	

Küchendecken
Maschinendecken
Waschkorbdecken } vorgezeichnet, Stück **42** ⁸

Ein Posten
Damen-Corsets **1.15**
zum Aussuchen Stück

Ein Posten
Corsetschoner **15** ⁸
gute Qualität Stück

Waldermar Geisler, ev., S. — Russler Carl Scholz, ev., L. —
Schmid Johann Ulrich, kath., L. — Piniere Max Riech, ev.,
S. — Tischler Franz Mal, kath., L.
Todesfälle. III. Franz, S. des Ritters Franz Jänisch,
1 Mon. — Schloßerwitwe Hedwig Willig, geb. Kolber, 61 J. —
Martha, L. des Steinigers Paul Fink, 8 Mon. — Walter, S. des
Anstreichers Arthur Lehmann, 1 J.

Briefkasten.
W. A. Altwarthan. Als „langjähriger“ Abonnent unseres
Blattes hätten Sie aus den von uns so zahlreich gebrachten Klug-
blattproben doch erfahren müssen, daß diese Frage definitiv nicht
entschieden ist. Es liegen verschiedene Gerichtsurteile darüber vor
und ist eine gesetzliche Bestimmung nicht getroffen.

Gewerkschaftshaus.
Vorstand des Gewerkschafts-Komitees: Paul Volkmer
Kleine Fürststraße 21.
Diensttag, den 17. November:
Sammelfest im Zimmer Nr. 2.
Generalversammlung der Vater-Krankenkasse. Nachmittags
Zimmer Nr. 2.
Steuervereinigung im Gewerkschaftshaus, Zimmer
Nr. 3.

Am 14. d. Mts. verschied plötzlich am Herzschlag
meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Pauline Würz, geb. Schwarz
im Alter von 38 Jahren.
Dies legt tief betrauert an
Jos. Würz.
Trauerhaus: Neunkirch. Beerdigung: Mittwoch,
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.
Diensttag:
Lehtes
Gastspiel Pasquale Amato.
„Migotetto“.
Mittwoch:
Geschlossen.
Donnerstag:
„Mignon“.

Robe-Theater.
Diensttag:
„Wiener Blut“.
Mittwoch:
Geschlossen.
Donnerstag:
„Madame Cherrh“.

**Volks-Vorstellungen im
Thalia-Theater.**
Diensttag, Gruppe C, 5. Vorstell.:
„Minna von Barnhelm“
Sonnabend Gruppe D, 5. Vorstell.:
„Minna von Barnhelm“.

Dominikaner.
Täglich:
Die
Original Farinelli's
Anfang 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.

Zeltgarten.
Dir. H. Krsinsk.
Vollständig neues
Programm. Unter and.:

**Der goldene
Garten**
und
10 Attraktionen.
Entree 30 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Hölle
(im Zeltgarten-Tunnel)
Täglich Fr. Konzert.
Lauten-Tromb.-Corps.
Entree frei. Entree frei.
Anfang 7 Uhr.

**Konzert-Haus
„flora“**
Dir. H. Krsinsk.
Täglich
Gr. Konzert

ausgeführt vom
Elite-
Lauten-Orchester
„Sedina“
Entree frei
Anfang vorm. 11 1/2 Uhr,
Anfang abends 7 Uhr.

Théâtre Uferini
Balkongarten.
Täglich:
**Große brillante
Vorstellung**
von
**Uferinis Wunder-
Produktion.**
Anfang 8 Uhr.
Sperrsatz 1 Mk., I. Platz 75 Pf.
II. Platz 50 Pf., Entree 30 Pf.
Ermässigte Preise im Vor-
verkauf. 1889

Humboldt-Verein
für V. Ausbildung.
Die 1888
elementaren Kurse
für Arbeiter
im Winter 1903/1904 beginnen
Montag, d. 23. November.
Listen zum Einzeichnen,
sowie Stundenpläne etc. liegen
aus bis Sonnabend, den 21. No-
vember in der Expedition
dieser Zeitung, des Breslauer
General-Anzeiger und der
Breslauer Morgenzeitung, im
Volkshaus, Anderssenstr. 31, I,
wo auch Stundenpläne un-
entgeltlich zu haben sind
und im Gewerkschaftshaus.

1884
Auf Teilzahlung
bei bequemster Abzahlung
Garderoben
für Herren und Damen
Möbel
Polsterwaren
M. Grau Nachf.
Albrechtsstr. 3. I.

Ortskrankenkasse der Töpfer. Arbeitsgeber-Vertreter. Zimmer
Nr. 1.
Mittwoch, den 18. November (Bustag):
Tapezierer-Versammlung. Vorm. 11-1 Uhr im Saale.
Vortrag des Herrn Weidiger Tischler im Saale.
Arbeiter-Abfahrter-Verein. Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Versammlung. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 2.
Bauarbeiter-Schutzkommission. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 6.
Donnerstag, den 19. November:
Handels- und Transportarbeiter im Saale.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Freitag, den 20. November:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Sonnabend, den 21. November:
Vergnügen der Handels- und Transportarbeiter.
Mitteilungen der Bezirksführer zc.:
* Achtung, Bezirk Dorf Gräbchen. Mitglieder-Versam-
lung Dienstag, den 17. November im bekannten Lokal.
Der Bezirksführer.
Die Bezirksführer-Zusammenkunft der Gräbchener
und Schweditzer Vorstadt (Wahlkreis), findet Dienstag Abend
8 Uhr statt. Jeder Bezirksführer hat die Mitgliederlisten zur Beglei-
terung mitzubringen. Der Bezirksführer.

Lehrmädch. s. j. Damenschneid. f.
unentgeltlich Schwabstr. 2a. II
1870

Erkläre
hiermit, daß ich zur [1892]
Landtagswahl
mich der Stimme enthalten habe
und warne vor Fügen, da ich
durch Zeugen die Wahrheit nach-
weisen kann.
Albert Pilz.

**Neue und geb. Möbel,
g. Wohnungseinrichtg.**
Pianos, Geldschränke
kauft Walter, Gartenstr. 36.
Best. auch briefl. [1874]

Weihnachtsgeschenke!!
● Spottbillige ●
Stoff-Reste
zu Herren- u. Knaben-Anzügen
und Hosen. 1891
Arthur Kroker, Ring 20,
(Becherseite) im Durchgang.

Sozialdemokrat. Verein
Mittwoch, den 18. November
nachmittags Punkt 4 Uhr
im Gewerkschaftshaus:
**Wahlmänner- und
Mitglieder-Versammlung.**
Einzigster Punkt der Tagesordnung:
**Die Abstimmung
am 20. November**
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitglieds-
buches oder der Wahlmannslegitimation gestattet.
Um pünktliches Erscheinen ersucht dringend
Das Wahlkomitee.
Der Saal muß Punkt 6 Uhr geräumt sein.

**Zentralverband der Handels-, Transport- und
Verkehrsarbeiter — Zahlstelle Breslau.**
Großes Herbstvergnügen!
Sonnabend, den 21. November et.
im 1883
Saale des Gewerkschaftshauses, Margarethenstr. 17.
Tanz-Musik: Stadttheater-Kapelle, Dir. P. Rüster.
Gratis-Verlosung einer Damen-Uhr.
Herr und Dame 60 Pf., einzelne Dame 30 Pf.
Anfang 8 Uhr. — Ende 7 1/2.
Alle Mitglieder, sowie Freunde, Bekannte und Gäste sind
freundschaftlich eingeladen
Die Ortsverwaltung.

**Rechte u. Pflichten
des Miethers**
nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch,
Kommentar gegen Miethersrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Mieths-
recht.
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

Wir empfehlen:
Gruppenbild
der
gesamten sozialdemokratischen
Reichstags-Fraktion.
Preis
60 Pfennige.
Erhältlich durch die
Expedition und Kolporteurs.

**Das Protokoll vom
Dresdener Parteitage**
ist erschienen.
Daselbe ist 488 Seiten stark und kostet broschürt 0,75 Mk.,
gebunden 1,00 Mk.
Durch die Expedition und Kolporteurs erhältlich.

Bezirk 37. Donnerstag, den 19. November: Zusammen-
kunft. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Ehrensache, da ein neuer
Bezirksführer gewählt werden muß.
Der Stellvertreter.

Versammlungen und Vereine.
Strigau. Gesangsverein Vorwärts. Jeden Freitag
Lehrn. 8 Stunden. Die Mitglieder werden
erlaubt, recht vollständig zu erscheinen, auch werden in jeder
Gesangsstunde Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.
Ganjan. Arbeiter-Gesang-Verein. Jeden Donner-
stag, Abends 8 Uhr: Singstunde bei Gauer.
Bunzlau. Projektions-Vortrag. Donnerstag, den
26. November: Vortrag des Herrn Laube-
Leipzig im Gasthaus „Zu den 3 Kronen“, über „Zwei Mo-
nate auf den Kanarischen Inseln“.
Tilendorf. Wahlverein Bunzlau-Lüben. Donnerst-
tag, den 19. November, Abends
8 Uhr: Versammlung im Gasthof „Zur Stadt Bunzlau“.
Tagesordnung: 1. Einziehung der Beiträge und Aufnahme
von Mitgliedern. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Zahlreiches
Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.
Brieg. Männergesangsverein „Vorwärts“. Jeden Donner-
stag: Übungsstunde.

Kanarienzüchter-Verein „Canaria“.
Sonntag, den 29., Montag, den 30., November u. Dienstag, den 1. Dezember
II. allgemeine Ausstellung
von Kanarienvögeln, Exoten, sowie zur Zucht und Pflege derselben
zu verwendende Hilfsmittel, als: Käfige, Nester, Sämereien etc.
verbunden mit
Prämierung und Verlosung
in den Sälen des Hotel „Blauer Hirsch“
Ohlauerstrasse, Eingang Schuhlücke
Programme und Anmeldebogen, sowie Lose à 50 Pf. sind vom Schriftführer
Paul Weiss, Breslau 10, Gurschnastraße 3, zu beziehen.
Schluß der Anmeldungen am 21. November.
Zu zahlreicher Besichtigung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

**Socialdemokratisches
Liederbuch**
von Max Kogel.
Preis 40 Pfg.



Ueberziehen
Stammend
geringste Anzahlung,
spottbillige Preise. [1886]
Möbel, elegante Möbel,
Anzüge, Ueberzieher,
Damen-Garderoben.
Max Biermann,
Ring 51,
erste Etage,
neben der
Stad-
gasse.

Volks-Abreisskalender
für 1904.
Preis 40 Pfg.
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“
und durch deren Kolporteurs.

„In freien Stunden“.
Illustrirte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.
Soeben erschien:
Der Neue Weltkalender
für 1904.
Reich illustriert. Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Volksblatt
Durch die Expedition und Kolporteurs.

2 ant. erbalt. Nähmaschinen für 15 u. 25 Mk. bei Freund, Dreifach 4/5.

Heber-Maschinen für 16 Mk. Garantie 3 Jahre, bei Euge Kreuter, Neumarkt 12, III. (1869)

Sie verdienen Geld nur beim Einkauf direkt... Gute Winterkleider... Ausgabefabrik Wallstr. 17a.

Heber 5000 Paar Schuhe... In circa 4 Jahren... Amerikan. Schnell-Schleierei...

In circa 30 Minut. liefert die Amerikan. Schnell-Schleierei Nikolaisstraße 20

Zur Wintersaison... Schuhwarenlager... C. König, Schuhmachermstr., Seelischerstraße 18.

Sohlen und Absatz für Kinder... Gummschuhe werden befohlen und repariert!

Gute Anzüge, Winter-Heberzieher, bei billig. Preisen geg. Teilzahlung. Pinkus Kábner, Ottostraße 20, I.

Arbeiter-Notiz-Kalender für 1904. Preis 60 Pfg. Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Breslaner Genossenschafts-Bäckerei Brot grösser.

8. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes text: 'Ziehungsnummer 243 000... 110073 100 817 449 569 99 845 904...'

110073 100 817 449 569 99 845 904

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes text: '111011 123 218 755 112104 91... 110073 100 817 449 569 99 845 904...'

Da, dort... Wintersachen... Strick-Wolle... Bernard Dollinger, Alsenstrasse 38, Schnitzwiese 13, an der Ecke.

PIANO-Magazin und Leihinstitut Georg Neumann, Breslau, Neue Graupenstr. 13.

Auf Kredit!! Möbel, Anzüge, Ueberzieher, Knaben-Anzüge, Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Uhren, Regulatoren, Kinderwagen. Geringste Anzahlung. Abzahlung von 1 Mark wöchentlich an. S.Osswald, Schuhbrücke 74, L. u. II.

8. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes text: 'Ziehungsnummer 243 000... 110101 559 668 702 36 54 62 903...'

110101 559 668 702 36 54 62 903

Table with lottery numbers and prize amounts. Includes text: '110000 501 412 18 26 47 555... 110101 559 668 702 36 54 62 903...'